

Wochenspruch

"Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade." 1. Petr. 5, 5b

Psalm 145, 1-2.4.17-21

Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Ich will dich täglich loben und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.

Mein Mund soll des Herrn Lob verkündigen,

und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.

Impuls zu Epheser 2, 4-10

⁴Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, ⁵auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; ⁶und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, ⁷damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. ⁸Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, ⁹nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. ¹⁰Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Was bewirkt Gott? Der Apostel nennt hier *ein* wundervolles Wort: Barmherzigkeit. Darin sei er „reich“. Doch im Unterschied zu sonstigen Reichen klammert sich seine Hand nicht um seinen Besitz. Vielmehr so: „Gott ... gibt am Liebsten große Gaben.“ (EG 411). Und seine besonders große Gabe ist seine Barmherzigkeit. So wie es uns von Jesus erzählt wird: er verbindet sich mit den Kleinen, er stellt sich neben den Blinden und Taubstummen, er tritt an die Seite der von allen Übrigen verurteilten Sünderin und an die des armen Lazarus und der sonst Ausgegrenzten. In seiner Barmherzigkeit hilft er ihnen zurecht. Daran können wir studieren, was das göttliche Erbarmen ist.

Der Apostel sagt kühn: Er hat uns, die wir *tot* waren in Sünden, *lebendig* gemacht. Wie denn das? Inwiefern sind wir tot? Achten wir genau darauf, dass da gesagt ist: Ihr seid tot in *Sünden*. „Sünde“ heißt, dass wir praktisch ohne Gott, getrennt von ihm leben. Das kann auch unter einem Mantel von Wohlanständigkeit geschehen. Sünde ist, dass wir im Ernstfall ausschließlich uns selbst der Nächste sind. Wenn es heißt, dass Gott uns mit Christus „lebendig gemacht“ hat, so ist dies: *Er* ist uns der Nächste, was auch kommt und was uns widerfährt.

Warum tut er das? Ist Gott angewiesen auf uns? Nein, umgekehrt: wir sind auf ihn angewiesen. Zum Glück ist Gott reich an Barmherzigkeit. Der Apostel hebt das mit starken Worten hervor: Wir leben, wenn wir leben, nicht aus unserem Vermögen, nicht aus unserm Tun und Zutun. Das ist ein reines Geschenk, das uns zuteil wird. Es wird uns gratis zuteil. Jedoch ihn, der uns das gibt, kostet es unsäglich viel. Welche Mühe für ihn, uns herauszuziehen aus unsrer Verkehrtheit! „Du hast mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden“, sagt Gott zu uns durch einen seiner Propheten (Jes. 43,24). Und das nimmt er auf sich, das lässt er es sich kosten, damit diese Wohltat unbedingt gilt: Er ist bei uns und wir sind bei ihm.

Oder noch einmal mit dem Apostel: „Wir sind sein Werk“. Wir sind es und bleiben es. Wie anders gehen wir miteinander um, wenn wir uns das einmal klar machen: Wir alle sind auf Erbarmen angewiesen.

Achten wir genau darauf, dass der Apostel unterscheidet zwischen „Werken“ und „guten Werken“. Beide Male redet der Apostel von unserem Handeln, aber das eine Mal lehnt er es ab und das andere Male lobt er es. Was unterscheidet denn „Werke“ von „guten Werken“?

Gute Werke sind solche, bei denen wir uns gern leiten lassen von dem, was an uns Gutes getan ist. Und genau dazu sind wir geschaffen: zu guten Werken, sagt der Apostel zu uns. Kinder Gottes sind wir nicht *durch* Werke, aber in unserer Berufung *zu* guten Werken. Damit wird jetzt direkt zu

uns gesagt: Bitte, es gibt nichts Gutes, außer ich *tue* es. Erich Kästner meint dabei nicht jenes „man“, hinter dessen Rücken wir uns leicht verstecken können, und denken dann: was jetzt zu tun ist, das gehe uns nichts an. Es gibt so viel Drückebergerei, bei der unsereins meint: das sollen „die da“ machen. Aber der Finger ist jetzt auf uns gerichtet: Es gibt nichts Gutes, außer *ich* tue es. Damit dass Gott Gutes an uns tut, sind wir nicht in einen Ruhestand versetzt. Damit sind wir in die Gefolgschaft Jesu gerufen. Der hat gesagt (Mt. 7,24f): „Wer meine Worte *hört* und *tut*, der gleicht einem Klugen, der sein Haus auf einen Felsen baut, so dass es Sturm und Regen Stand hält.“ Ein jüdischer Gelehrter hat uns Christen daran erinnert: das häufigste Wort im Neuen Testament sei das Wort „tun“. Und so sagt es ja auch der Apostel: Wir sind sein Werk, geschaffen zu guten Werken.

Bedenken wir auch dies: Gute Werke sind *nötige* Werke. Sie sind nötig, auch wenn sie nicht den Beifall der Mehrheit finden. Was da getan wird, wirkt neben dem, was die meisten sonst alles machen, auf manche als unnötig oder übertrieben. Denn solche guten Werke sind in der Regel nicht nach ihrem Geschmack. Ich tue sie trotzdem, selbst wenn ich keinen Vorteil davon habe. Wenn nur Anderen geholfen wird! Es geht zu meinen Lasten und zu ihren Gunsten. Es geht mir etwas ab, damit es ihnen zu Gute komme.

Und bei dem allem wird uns klar sein: Gute Werke sind solche, bei denen wir einen guten Rat brauchen, und wissen auch, wo er zu holen ist. Das ist wichtig heute, wo das Durcheinander der vielen Probleme so groß ist, dass man leicht den Durchblick verliert, was denn gut und was nötig ist. Da ist es ein guter Rat, zuerst zu beten – sagen wir es mit den Worten, die dem Heiligen Franziskus zugeschrieben sind: „Mache mich zum Werkzeug Deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst, dass ich verzeihe, wo man beleidigt, dass ich verbinde, wo Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht, dass ich ein Licht anzünde, wo der Kummer wohnt.“ Ohne dass Gott solche Worte erhört, werden wir kein gutes Werk tun. Aber Er erhört solches Bitten. Er wird uns einen Lichtblick geben, was wir jeweils zuerst anzufassen haben. Und er wird uns ermutigen, uns mit unseren Kräften dafür einzusetzen.

(gekürzt und leicht bearbeitet: Prof. Dr. Eberhardt Busch, Friedland 2016)

299 Aus tiefer Not schrei ich zu dir

1 Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen. Dein gnädig' Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffne; denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2 Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muss dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

4 Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen. So tu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeugt ward, und seines Gotts erharre.

Gebet

Freie Zeit – mein Gott, wie schön!

Ich kann mich entspannen, Atem holen, zur Besinnung kommen.

Ich kann mich freuen

an Menschen, die mir lieb sind,

am Licht der Sonne,

an Blumen und Bäumen,

am Singen der Vögel, wer weiß, woran noch?

Ich kann dein Wort hören

und deine Liebe feiern mit allen, die an dich glauben.

Ich danke dir, Gott.

Ich bitte dich um deinen Segen

für diesen Tag,

den Tag deines Sohnes.

In seinem Licht will ich leben. Amen.

Segen

Mögest du am Morgen voll Erwartung sein, mittags sei voller Kraft, und abends sei voller Weisheit: Gott segne dich